

Ochel, Wolfgang; Rohwer, Anja

Article

Institutionen und Wachstum – ein Ranking für OECD-Länder

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Ochel, Wolfgang; Rohwer, Anja (2010) : Institutionen und Wachstum – ein Ranking für OECD-Länder, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 63, Iss. 09, pp. 25-31

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/164817>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Seit der bahnbrechenden Arbeit von Douglas North und Robert Thomas im Jahr 1973 wuchs die Erkenntnis, dass Institutionen (z.B. staatliche Regulierungen) das Wirtschaftswachstum beeinflussen. Dieser Zusammenhang ist inzwischen durch eine Vielzahl von Untersuchungen belegt worden (einen Überblick über die relevante Literatur liefern Eicher und Röhn 2007).

Für einzelne Länder ist es von Interesse zu erfahren, ob ihre institutionellen Regelungen diejenigen Eigenschaften aufweisen, mit denen erfahrungsgemäß ein hohes Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens erreicht werden kann. Eine solche Einschätzung kann mit dem Institutionenindex vorgenommen werden, welcher vom Bereich Internationaler Institutionenvergleich des ifo Instituts in Zusammenarbeit mit Theo Eicher von der University of Washington in Seattle entwickelt worden ist. Dieser Index liefert einen Maßstab, um die Qualität der Institutionen eines Landes zu bewerten. Er basiert auf einem Verfahren, mit dem solche Institutionen identifiziert werden, die in hohem Maße zum Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens beitragen (vgl. die Box).

Zum Erklärungsgehalt des Institutionenindex

Der Institutionenindex verfolgt das Ziel, Veränderungen des Pro-Kopf-Einkommens zu erklären. Um den Grad der Realisierung dieses Zieles zu prüfen, werden in Abbildung 1 die Veränderungen des Institutionenindex und die Wachstumsraten des Pro-Kopf-Einkommens einander gegenübergestellt. Dabei wird auf einen glei-

tenden Durchschnitt für Vierjahreszeiträume abgestellt. Der Institutionenindex für die Gesamtheit der 24 OECD-Länder wird als ungewichteter Durchschnitt der Indexwerte der einzelnen Länder ermittelt. Die Wachstumsrate des Pro-Kopf-Einkommens aller 24 OECD-Länder wird ebenfalls als ungewogener Durchschnitt aus den Wachstumsraten der einzelnen Länder gebildet. Es wird davon ausgegangen, dass Veränderungen von Institutio-

Box

Das Verfahren zur Bildung des Institutionenindex

Das Verfahren beinhaltet in einem ersten Schritt, Zeitreihen von institutionellen Regelungen zusammenzustellen, die möglichst viele OECD-Länder und einen möglichst langen Zeitraum abdecken. Es zeigte sich, dass für 24 OECD-Länder und den Zeitraum 1988 bis 2004 Werte von insgesamt 61 institutionellen Indikatoren zur Verfügung standen. Diese Indikatoren wurden einer Faktoranalyse unterzogen, um so die Dimensionalität der unabhängigen Indikatoren zu reduzieren (vgl. Eicher und Röhn 2007).

In einem zweiten Schritt wurden die ökonomisch relevanten Indikatoren durch Regressionsanalysen mit dem durchschnittlichen Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens in den 24 OECD-Ländern in den Zeiträumen 1990–1994, 1994–1998 und 1998–2002 ermittelt. Auf diese Weise wurde bestimmt, welche Indikatoren besonders wichtig für das wirtschaftliche Wachstum sind und in welchem Maße dies der Fall ist.

Die Faktor- und die Regressionsanalyse führten zu folgenden Ergebnissen: Das Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens in den OECD-Ländern wird durch acht Institutionenbereiche mit 23 institutionellen Segmenten geprägt. Diese erklären 44% des Wachstums. Die acht Bereiche und 23 Segmente bildeten die Grundlage für die Ermittlung eines aggregierten Institutionenindex. Sie werden in Hinblick auf ihre Stellung bei der Bildung des Institutionenindex im Folgenden als Subindizes und Komponenten bezeichnet (für eine detailliertere Beschreibung der Methodik siehe http://www.cesifo-group.de/portal/page/portal/ifoHome/a-winfo/d3iiv/_DICE_division?_id=6746666&_div=7209869). Es wurden folgende institutionelle Subindizes identifiziert (in Klammern ihr Beitrag zum gesamten Index): Optimale Besteuerung (21,2%), Institutionelle Grundausstattung (21,0%), Steuerbelastung (16,7%), Effizienz des Humankapitals (14,9%), Handelsliberalisierung (8,2%), Arbeitsmärkte (8,1%), Struktur der Staatsausgaben (6,6%) und Kapitalmärkte (3,3%). Die meisten Subindizes sind wieder aus verschiedenen Komponenten zusammengesetzt (vgl. Tab. 1).

Alle Komponenten wurden für jedes Land zu einem Indexwert aggregiert. Dabei wurden die Werte der einzelnen Komponenten auf einen Bereich zwischen 0 und 1 normiert. Folgende Berechnungsformel wurde zugrunde gelegt:

$$Norm(K_{i,t}) = \frac{K_{i,t} - \text{Min}(K_{i,t})}{\text{Max}(K_{i,t}) - \text{Min}(K_{i,t})}$$

Dabei ist $K_{i,t}$ der Wert der Komponente des Landes i zum Zeitpunkt t . $\text{Min}(K_{i,t})$ und $\text{Max}(K_{i,t})$ sind der Mindest- bzw. der Höchstwert der betrachteten Komponente unter allen 24 OECD-Ländern. Anschließend wurden die normierten Komponenten gewichtet und zu dem Gesamtindex eines Landes aggregiert. Dazu wurden die in der Tabelle angegebenen Gewichte verwendet. Je höher der Indexwert eines Landes ist, umso besser ist die Qualität seiner Institutionen.

Tab. 1
Institutionenindex: Subindizes und Komponenten

Subindizes	Beitrag zum gesamten Index in %	Komponenten	Quelle	Beitrag zum gesamten Index in %
Optimale Besteuerung ^{a)}	21,2	Spitzensteuersatz	EFW	9,8
		Steuer- und Abgabenlast	OECD	11,4
Institutionelle Grundausrüstung	21,0	Politische Stabilität	WES	6,1
		Qualität der Verwaltung	ICRG	4,5
		Recht und Ordnung	ICRG	4,0
		Eigentumsrechte/Rechtsordnung	EFW	4,0
		Korruption	ICRG	1,9
		Vertrauen in die Wirtschaftspolitik	WES	0,4
		Investitionsbeschränkungen	WES	0,1
Steuerbelastung	16,7	Steuerquote	OECD	(16,7)
Effizienz des Humankapitals	14,9	Hochschulbesuchsquote	Weltbank	4,8
		Durchschnittliche Ausbildung der Bevölkerung in Jahren	OECD	4,0
		Sekundarschulbesuchsquote	Weltbank	3,2
		Öffentliche Ausbildungsausgaben	Weltbank	2,9
Handelsliberalisierung	8,2	Zölle	EFW	3,8
		Handelsverflechtung	EFW	2,9
		Existenz eines Schwarzmarktwechselkurses	EFW	1,5
Arbeitsmärkte	8,1	Frühverrentungsindex	OECD	4,1
		Arbeitsmarktregulierungen	EFW	3,2
		Frauenerwerbsquote	Weltbank	0,8
Struktur der Staatsausgaben	6,6	Öffentlicher Konsum	EFW	4,1
		Öffentliche Unternehmen und Investitionen	EFW	2,5
Kapitalmärkte	3,3	Kredite an den Privatsektor	Weltbank	1,8
		Kapitalmarktkontrollen	EFW	1,5
	100,0			100,0

Anmerkung: EFW: Fraser Institute, Economic Freedom of the World (2009); OECD: Taxing Wages, Revenue Statistics and Employment and Labour Force Statistics (2009); ICRG: International Country Risk Guide (2006; 2009); WES: Ifo World Economic Survey (2010); Weltbank: Educational Statistics und Development Indicators (2009).

^{a)} Der Subindex »Optimale Besteuerung« weist Ländern mit sehr niedrigen bzw. sehr hohen Steuersätzen einen niedrigen Indexwert zu. Dahinter steht die Überlegung, dass zwischen der Besteuerung und dem Wirtschaftswachstum eine nicht-lineare Beziehung besteht. Ein zu geringes Steueraufkommen würde Infrastrukturinvestitionen behindern, eine zu hohe Besteuerung der Unternehmen andererseits die private Investitionstätigkeit beeinträchtigen. Die nicht-lineare Beziehung zwischen Besteuerung und Wachstum wird durch das Quadrat der beiden Komponenten berücksichtigt und geht in den Subindex ein, obwohl er hier nicht explizit ausgewiesen wird.

Quelle: Institutionenindex für OECD-Länder.

nen erst mit einer zeitlichen Verzögerung das Wirtschaftswachstum beeinflussen. Das heißt, dass der Indexwert z.B. für das Jahr 2000 auf den durchschnittlichen Werten der institutionellen Komponenten der Jahre 1994–1998 beruht. Wie Abbildung 1 zeigt, weisen Veränderungen des Institutionenindex einen gleichläufigen Verlauf im Hinblick auf die Veränderungen des Pro-Kopf-Einkommens auf.¹ Dies ist bemerkenswert, da zur Bestimmung der Gewichte nur drei Querschnitte in die Regression eingegangen sind (1994,

1998, 2002) und sieben Jahre als »Out-of-Sample«-Vorhersagen gelten.

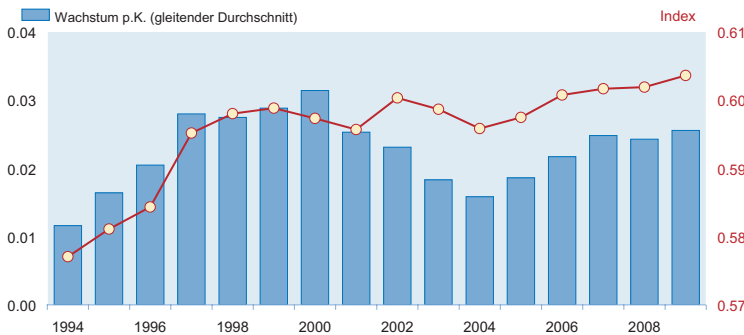
Institutionelle Determinanten des Wirtschaftswachstums

Angesichts des Zusammenhangs zwischen institutioneller Entwicklung und Wirtschaftswachstum stellt sich die Frage, welche institutionellen Subindizes für den Anstieg des Institutionenindex und damit für das Wachstum in den OECD-Ländern insgesamt verantwortlich waren. Die folgende Betrachtung bezieht sich auf die Jahre 1994–2009. In Abbildung 2 sind die (ungewichteten) Subindexwerte für die OECD-Länder insgesamt abgetragen.

Es zeigt sich, dass der Institutionenindex und das Wirtschaftswachstum in diesem Zeitraum vor allem durch die

¹ Eine Ausnahme des gleichläufigen Verlaufs bildet das Jahr 2002. Zwischen dem Jahr 2001 und 2002 zeigt der Index einen starken Anstieg, während sich das durchschnittliche Wachstum verlangsamt hat. Diese Divergenz ist vor allem auf den Subindex Handelsliberalisierung in den EU-Ländern zurückzuführen. Da sich die Indexwerte des Jahres 2002 auf Institutionen des Jahres 2000 beziehen, schließen wir daraus, dass sich der Indexanstieg zu einem Großteil auf die Einführung des Euro bezieht. Die Einführung des Euro hat jedoch nicht zu einem Anstieg des Wachstums in dem Maße geführt, wie es der Index vorhergesagt hat. Nach 2002 verlaufen Index und durchschnittliches Wachstum wieder gleichgerichtet.

Abb. 1
Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens und Institutionenindex in OECD-Ländern



Anmerkung: Der Wert des Institutionenindex gibt die Qualität der Institutionen vergangener Jahre wieder. Der Wert des Jahres 2009 z.B. beruht auf den durchschnittlichen Werten der institutionellen Komponenten der Jahre 2003–2007. Die Wachstumsrate des Pro-Kopf-Einkommens 2009 stellt das durchschnittliche Wachstum der Jahre 2006–2009 dar.

Quelle: Institutionenindex für OECD-Länder.

Erhöhung der *Effizienz des Humankapitals*, Reformen der *Arbeitsmärkte* und *strukturelle* Anpassungen bei den *Staatsausgaben* stimuliert wurden. In der positiven Entwicklung dieser Subindizes kommt zum Ausdruck, dass in den letzten Jahren in vielen OECD-Ländern umfangreiche Reformen der Bildungssysteme, der Arbeitsmarktinstitutionen und des öffentlichen Sektors eingeleitet worden sind. Außerdem sind der Internationale Handel und die *Kapitalmärkte* liberalisiert worden, wobei die *Handelsliberalisierung* seit 2000 wieder rückläufig war.

Der positiven Entwicklung der institutionellen Qualität in einigen Bereichen standen allerdings auch negative Entwicklungen in anderen Bereichen gegenüber. So verschlechterten sich die Subindizes *Optimale Besteuerung* und *Steuerbelastung*. Die *Institutionelle Grundausrüstung* blieb in etwa unverändert, mit einem leichten Anstieg in den neunziger Jahren und einem leichten Rückgang seit

2002. Dieser Subindex behält aber nach wie vor ein hohes Niveau.

Die bisherigen Ausführungen bezogen sich auf die OECD-Länder insgesamt. Im Folgenden sollen einzelne Länder betrachtet werden.

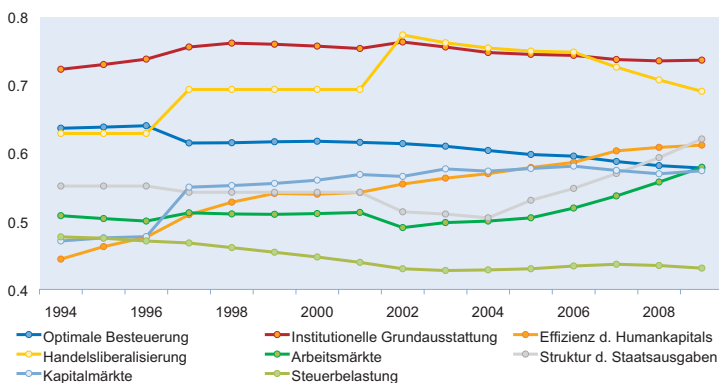
Länderrankings 1994 und 2009

In Tabelle 2 sind die Indexwerte und die Rangpositionen der 24 OECD-Länder für die Jahre 1994 und 2009 wiedergegeben. Der Vergleich der Rangpositionen im Zeitablauf zeigt folgende Ergebnisse. Im Jahr 1994 nahmen die *Verinigten Staaten, Japan, Kanada* und die *Schweiz* die vier Spitzenpositionen ein. Im Jahr 2009 lagen *Australien, Finnland, Dänemark* und die *Niederlande* vorn. Am unteren Ende der Rangskala befanden sich 1994 *Mexiko, Italien, Griechenland* und die *Türkei*. Im Jahr 2009 gehörte *Südkorea* statt *Griechenland* zum Kreis dieser Länder.

Die im Ranking vorne liegenden Länder weisen bestimmte institutionelle Charakteristika auf. Die *Institutionelle Grundausrüstung* ist vorbildlich. Die Regierungen schützen die *Eigentumsrechte, Recht und Ordnung* werden durchgesetzt und *Korruption* verhindert. Die Länder unternehmen große Bildungsanstrengungen. Die *Hochschul- und Sekundarschulbesuchsquoten* sind hoch. Ein erheblicher Teil des Bruttoinlandsprodukts wird für die Ausbildung ausgegeben. Der Subindex *Optimale Besteuerung* weist gute Werte auf. Des Weiteren setzen sich diese Länder dem internationalen Wettbewerb aus (vgl. Tab. 3).

Umgekehrt weisen die Länder am Ende der Rangskala gerade in den institutionellen Bereichen Schwächen auf, in denen die führenden Länder ihre komparativen Vorteile haben. Die *grundlegenden institutionellen Bedingungen* sind eher ungünstig und die *Ausbildung* wird – sieht man von Südkorea ab – vernachlässigt. Außerdem sind die *Kapitalmärkte* inflexibel. Das Gleiche gilt auch für die *Arbeitsmärkte* in Italien und in der Türkei.

Abb. 2
Die institutionellen Determinanten des Wirtschaftswachstums in den OECD-Ländern, 1994–2009 (Subindizes)



Anmerkung: Bei den Subindexwerten handelt es sich um die Durchschnittswerte über alle OECD-Länder. Die Subindexwerte sind ungewichtet.
Quelle: Institutionenindex für OECD-Länder.

Gewinner im internationalen Ländervergleich

Die stärkste Verbesserung ihrer institutionellen Wachstumsbedingungen gemessen an der Rangposition konnten *Neuseeland, Finnland, Australien* und *Dänemark* erreichen. Musste

Tab. 2
Länderrankings

Rang	1994		2009	
	Länder	Index Wert	Länder	Index Wert
1	Vereinigte Staaten	0,679	Australien	0,688
2	Japan	0,665	Finnland	0,654
3	Kanada	0,648	Dänemark	0,654
4	Schweiz	0,639	Niederlande	0,651
5	Irland	0,622	Irland	0,650
6	Ver. Königreich	0,618	Neuseeland	0,650
7	Deutschland	0,616	Vereinigte Staaten	0,650
8	Norwegen	0,613	Kanada	0,646
9	Niederlande	0,610	Deutschland	0,641
10	Australien	0,609	Ver. Königreich	0,640
11	Belgien	0,582	Japan	0,625
12	Dänemark	0,572	Schweden	0,624
13	Österreich	0,570	Schweiz	0,623
14	Finnland	0,563	Norwegen	0,617
15	Schweden	0,560	Österreich	0,610
16	Südkorea	0,559	Portugal	0,588
17	Portugal	0,548	Griechenland	0,587
18	Frankreich	0,542	Spanien	0,585
19	Neuseeland	0,540	Belgien	0,584
20	Spanien	0,537	Frankreich	0,548
21	Mexiko	0,506	Südkorea	0,539
22	Italien	0,498	Italien	0,486
23	Griechenland	0,498	Türkei	0,474
24	Türkei	0,460	Mexiko	0,472

Quelle: Institutionenindex für OECD-Länder.

sich *Neuseeland* im Jahr 1994 noch mit Rang 19 zufrieden geben, erreichte es im Jahr 2009 Rang 6. Einen Sprung nach vorne machte ebenfalls *Finnland*, das sich von Rang 14 auf Rang 2 verbessern konnte. Aufstrebende Länder sind auch *Australien* und *Dänemark*, die sich um neun Rangpositionen verbessern konnten (vgl. Tab. 2).

Die Gründe für den Aufstieg der vier genannten Länder sind nicht einheitlich. *Neuseeland* begann seine Wirtschaft schon in den achtziger Jahren zu reformieren und setzte diesen Re-

formprozess in den neunziger Jahren fort. Zuerst sind hier die Arbeitsmarktreformen zu nennen. Die Frühverrentung wurde gebremst, die Frauenerwerbsquote erhöht. Deregulierungen im Energiesektor und im Transportwesen (die von dem Institutionenindex nicht erfasst werden) waren begleitet von einer Öffnung der Märkte. Vermehrte Bildungsanstrengungen trugen ihre Früchte. Sozialausgaben wurden gekürzt und gleichzeitig Privatisierungen vorangetrieben (zu einer ausführlicheren Analyse des Reformprozesses vgl. Ochel und Osterkamp 2007). *Finnland* leitete Anfang der neunziger Jahre einen umfassenden Reformprozess ein, der das Land aus dem wirtschaftlichen Nationalismus hin zu einer weltoffenen Volkswirtschaft führte (vgl. Eicher et al. 2008). Wie das Update des Institutionenindex für 2009 zeigt, hält die positive Entwicklung in *Finnland* bis in die jüngste Zeit an. *Australiens* Erfolg ist vor allem auf seine Bildungsreformen zurückzuführen. Seine Reformansätze sind teilweise vorbildlich. Darüber hinaus setzte *Australien* seine Wirtschaft zunehmend dem internationalen Wettbewerb aus, reformierte seinen öffentlichen Sektor und konnte das Vertrauen der Bevölkerung in die staatliche Politik steigern.

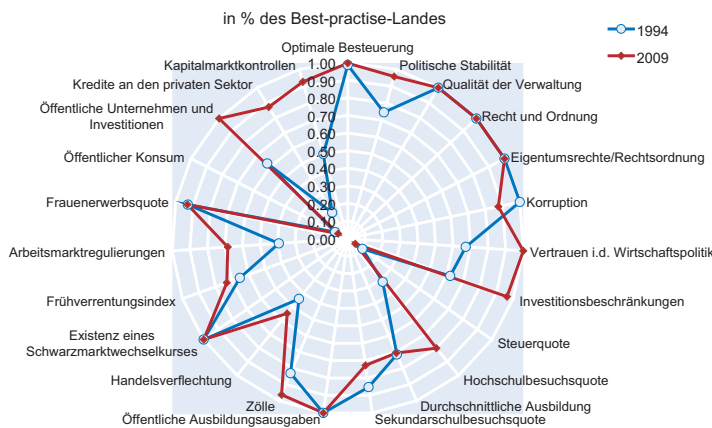
Dänemark hat seine institutionellen Wachstumsbedingungen seit Anfang der neunziger Jahre durch eine Reihe von Reformen verbessern können. Unser nördlicher Nachbar reformierte seinen *Kapitalmarkt* und verbesserte die Rahmenbedingungen für die *Kreditversorgung* des Privatsektors. Es erhöhte die Flexicurity seiner Wirtschaft und reformierte die *Arbeitsmarktinstitutionen* mit dem Ergebnis, dass die Arbeitslosen in hohem Maße aktiviert wurden. *Dänemark* baute seine Universitäten aus und steigerte die *Hochschulbesuchsquote* erheblich. Durch den Abbau von

Tab. 3
Qualität der Institutionen in % des Subindexwertes des Best-practise-Landes, 2009

Länder	Optimale Besteuerung	Institutionelle Grundausstattung	Steuerbelastung	Effizienz des Humankapitals	Handelsliberalisierung	Arbeitsmärkte	Struktur der Staatsausgaben	Kapitalmärkte
Australien	73	93	61	98	75	79	78	61
Finnland	99	100	22	97	86	49	57	56
Dänemark	100	98	5	96	85	81	47	98
Niederlande	95	92	40	75	96	63	39	99
Südkorea	32	49	80	89	75	68	75	53
Italien	93	36	27	62	86	37	75	63
Türkei	74	35	80	27	75	22	91	26
Mexiko	21	32	100	39	85	77	89	27

Quelle: Institutionenindex für OECD-Länder.

Abb. 3
Qualität der Institutionen in Dänemark, 1994 und 2009 (23 Komponenten)



Quelle: Institutionenindex für OECD-Länder.

Investitionsbeschränkungen und Privatisierungen gelang es, einen privatwirtschaftlichen Sektor zu errichten, der im internationalen Wettbewerb gut bestehen kann. Schließlich konnte die ausgezeichnete *Institutionelle Grundausrüstung* noch weiter verbessert werden. Dies alles hatte allerdings einen Preis: die hohe *Steuerbelastung* der Bevölkerung (vgl. Abb. 3).²

Verlierer im internationalen Ländervergleich

Den Gewinnern im internationalen Ländervergleich stehen Verlierer gegenüber. Die stärksten Einbußen im Länderranking mussten Japan und die Schweiz hinnehmen. Lag *Japan* 1994 noch auf Rang 2, so nahm es 2009 die Rangposition 11 beim Institutionenindex ein. Einbußen im Ranking verzeichnete ebenfalls die *Schweiz*. Im Jahre 1994 nahm sie noch die Rangposition 4 ein. 2009 war sie auf Rang 13 abgerutscht. Weitere Länder, die relativ zu anderen Ländern verloren haben, sind *Norwegen* und die *Vereinigten Staaten*. Sie verschlechterten sich um jeweils sechs Rangpositionen (vgl. Tab. 2).

Die Verschlechterung der Rangposition *Japans* ist auf die wirtschaftliche Krise Japans in den neunziger Jahren und die Antworten der japanischen Wirtschaftspolitik auf diese Krise zurückzuführen. Die Entwick-

² Mit Hilfe des Spinnwebdiagramms können Veränderungen der einzelnen Komponenten des Institutionenindex dargestellt werden. Die Werte der Komponenten Dänemarks werden als Prozentsatz des Komponentenwertes des Best-practise-Landes dargestellt. Veränderungen der Komponentenwerte Dänemarks können sich dabei durch absolute Veränderungen in Dänemark als auch durch absolute Veränderungen des Best-practise-Landes ergeben.

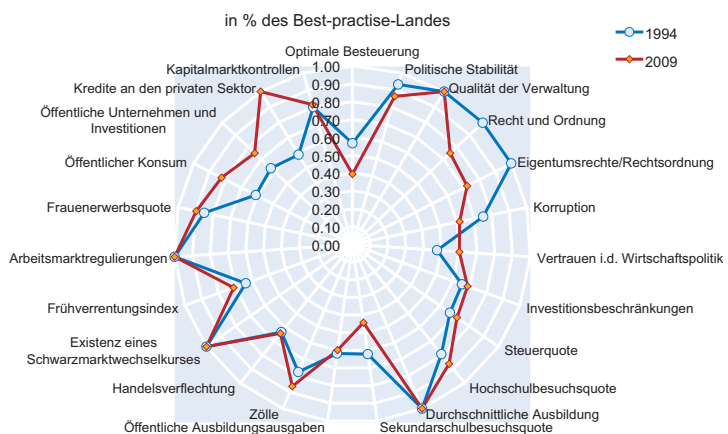
lung in der *Schweiz* ist durch verschiedene, eher geringfügige Einbußen der institutionellen Qualität gekennzeichnet. So verschlechterten sich die grundlegenden institutionellen Rahmenbedingungen gegenüber anderen Ländern. Die Korruption nahm zu. Die Steuerbelastung der Bürger erhöhte sich und die Kreditversorgung des privaten Sektors wurde im Laufe der Jahre als weniger vorteilhaft bewertet (vgl. Ochel und Osterkamp 2007). *Norwegen* reduzierte die Offenheit seiner Wirtschaft, die Steuerbelastung nahm zu, und die Finanzierungsbedingungen wurden von Seiten der Privatwirtschaft als zunehmend schwierig eingeschätzt.

Die Qualität der Institutionen in den *Vereinigten Staaten* hat vor allem deshalb abgenommen, weil die *Institutionelle Grundausrüstung* sich verschlechtert hat. Die *Politische Stabilität* nahm ab. Die *Eigentumsrechte* sowie *Recht und Ordnung* wurden weniger geschützt und die *Korruption* nahm erheblich zu. Die *Besteuerung* wurde als weniger optimal empfunden. Diese Einbußen an institutioneller Qualität konnten nicht dadurch kompensiert werden, dass sich die Rahmenbedingungen für die *Kreditversorgung* des privaten Sektors verbessert und die Konsumlastigkeit der öffentlichen Ausgaben abgenommen haben (vgl. Abb. 4).

Deutschland in guter Mittelage

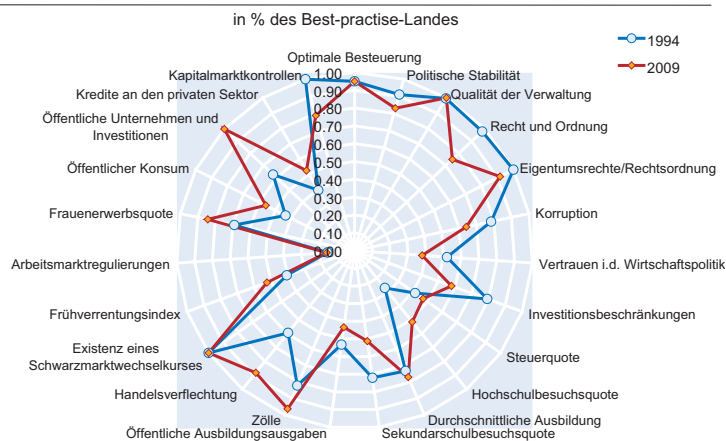
Das deutsche Institutionengefüge weist eine im Vergleich mit anderen OECD-Ländern relativ gute Qualität auf. Im Jahr 1994 nahm Deutschland die 7. und 2009 die 9. Rangposition ein (vgl. Tab. 2).

Abb. 4
Qualität der Institutionen in USA, 1994 und 2009 (23 Komponenten)



Quelle: Institutionenindex für OECD-Länder.

Abb. 5
 Qualität der Institutionen in Deutschland, 1994 und 2009 (23 Komponenten)



Quelle: Institutionenindex für OECD-Länder.

Deutschland zeichnet sich insbesondere durch eine gute *Institutionelle Grundausstattung* aus. Es verfügt über eine ausgezeichnete Verwaltung, die Eigentumsrechte werden geschützt, das Land ist *politisch stabil*, und es herrscht weitgehend *Recht und Ordnung*. Andererseits ist Deutschland nicht frei von *Korruption* und das *Vertrauen in die Politik* ist vergleichsweise niedrig. Ein weiterer Pluspunkt neben den *institutionellen Rahmenbedingungen* ist die Offenheit des Landes. Die deutsche Wirtschaft ist dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt und nutzt die von der Konkurrenz ausgehenden wachstumsfördernden Impulse. Des Weiteren entspricht die Komponente *Öffentlichen Unternehmen und Investitionen* dem Best-practise-Land, d. h. Deutschland hat seine öffentlichen Unternehmen in starkem Maße privatisiert (vgl. Abb. 5).

Die Schwachpunkte Deutschlands liegen zum einen bei den Regelungen des Arbeitsmarktes. Die *Arbeitsmarktregulierungen* weisen Mängel auf, und die *Frühverrentung* befindet sich immer noch auf einem im internationalen Vergleich hohen Niveau. Neben dem Arbeitsmarkt fällt auch der Bildungsbereich hinter dem anderer Länder zurück. Deutschland gibt einen vergleichsweise geringen Anteil seines *Bruttoinlandsproduktes für Bildung* aus. Die *Hochschul- und Sekundarschulbesuchsquoten* sind relativ niedrig, und die heutigen Erwachsenen haben eine nur durchschnittlich lange *Schulbildung* genossen. Schließlich ist die Steuerbelastung relativ hoch (vgl. Abb. 5).

Die leichte Verschlechterung der Rangposition Deutschlands ist zum einen auf einen Qualitätsrückgang bei den *institutionellen Rahmenbedingungen* zurückzuführen, auch wenn diese nach wie vor ein im internationalen Vergleich hohes Niveau haben. Die *Korruption* nahm zu, das *Vertrauen in die Politik* ging zurück, und bei der Einhaltung von *Recht und Ordnung* wird Deutschland nicht mehr in einer

internationalen Spitzenposition gesehen. Zum anderen haben die Bildungsanstrengungen im Vergleich zu anderen Ländern nachgelassen. Was den Anteil der *Öffentlichen Ausbildungsausgaben* am Bruttoinlandsprodukt betrifft, ist Deutschland gegenüber dem Best-practise-Land zurückgefallen. Das Gleiche gilt für die *Sekundarschulbesuchsquote*. Lediglich bei der *Hochschulbesuchsquote* konnte Deutschland aufholen. Positionsverluste bei den beiden genannten Subindizes konnten durch relative Verbesserungen insbesondere bei der *Struktur der Staatsausgaben* nicht vollständig kompensiert werden (vgl. Abb. 5).

Ausblick

Der Institutionenindex für OECD-Länder gestattet es, das Institutionengefüge von Ländern und seine Veränderungen miteinander zu vergleichen. Er hat gegenüber anderen Verfahren von Länderrankings (vgl. hierzu Ochel und Röhn 2008) den Vorteil, dass die für das Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens wichtigen institutionellen Determinanten und ihre Gewichte ökonomisch ermittelt wurden.

Dieser Artikel stellte die neuen Ergebnisse des Institutionenindex für OECD-Länder im Jahr 2009 vor. Es wurde gezeigt, dass die Veränderungen des Index einen gleichläufigen Verlauf im Hinblick auf die Veränderungen des Pro-Kopf-Einkommens aufweisen. Das heißt, zeitlich verzögerte und gemittelte institutionelle Indikatoren eignen sich gut für die Vorhersage des Wirtschaftswachstums in den OECD-Ländern. Für den Anstieg des Institutionenindex und damit auch für das Wachstum der OECD-Länder insgesamt waren vor allem die Erhöhung der Effizienz des Humankapitals, Reformen der Arbeitsmärkte und strukturelle Anpassungen bei den Staatsausgaben verantwortlich.

Im Jahre 2009 wiesen Australien, Finnland, Dänemark und die Niederlande die qualitativ besten Institutionen auf. Am anderen Ende der Rangskala befanden sich Südkorea, Italien, Türkei und Mexiko. Gemessen an der Rangposition konnten Neuseeland, Finnland, Australien und Dänemark die stärkste Verbesserung ihrer institutionellen Wachstumsbedingungen gegenüber 1994 erreichen. Die stärksten Einbußen mussten hingegen Japan, die Schweiz, Norwegen und die Vereinigten Staaten hinnehmen.

Literatur

Eicher, T., W. Ochel, O. Röhn und A. Rohwer (2008), »Institutionen und Wirtschaftswachstum in OECD-Ländern«, *ifo Schnelldienst* 61(11), 28–36.

Eicher, T. und O. Röhn (2007), »Institutional Determinants of Economic Performance in OECD Countries – An Institutions Climate Index«, *CESifo DICE Report* 5(1), 38–49.

North, D. und R. Thomas (1973), *The Rise of the Western World*, Cambridge University Press, Cambridge.

Ochel, W. und R. Osterkamp (2007), »What Does the Institutions Climate Index for OECD Countries Tell us about Institutional Change and Economic Policy Reform?«, *CESifo DICE Report* 5(1), 50–62.

Ochel, W. und O. Röhn (2008), »Indikatorenbasierte Länderrankings«, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 9(2), 226–251.